

Ramaphosa, Trump und die Suche nach einem Abkommen mit den USA

Von [Stephen Grootes](#)

PRETORIA, 18.05.2025: Die Reise von Präsident Cyril Ramaphosa in die USA in dieser Woche hat das Potenzial, sich entweder als Höhepunkt oder als Tiefpunkt seiner Präsidentschaft herauszustellen. Es steht nicht nur viel auf dem Spiel – die Unberechenbarkeit von Präsident Donald Trump wird die Begegnung zu einer schwierigen machen. Aber das eigentliche Drama könnte darin bestehen, dass Trump plötzlich einem Vertreter eines Kontinents gegenübersteht, den er verachtet.

Ramaphosas Reise nach Washington in dieser Woche hat viele verschiedene wirtschaftliche und politische Aspekte. Aber so wichtig sie auch sind, viele könnten von der Dramatik eines einzigen Problems überschattet werden.

Das eigentliche Motiv von Trumps politischer Agenda dreht sich um „*Rasse*“.

Bei "Make America Great Again" geht es darum, ein Aufruf, die Uhr zurückzudrehen in die Zeit, als weiße Menschen zahlenmäßig und kulturell die USA dominierten.

Seine Handlungen, mit denen er behauptet, dass weiße Menschen Opfer sind (und damit die Suche nach Afrikaans-Flüchtlingen), drehen sich nur darum. Seine Lügen, dass die Weißen in Südafrika Opfer eines "Völkermords" seien, zeigen, wie tief er gehen wird, um diese Unwahrheit aufrechtzuerhalten.

Dies könnte bei seinem Treffen mit Ramaphosa durchaus ein starkes Gefühl von Symbolik erzeugen.

Ramaphosa wird bei dem Treffen als die lebendige und atmende Verkörperung all dessen auftreten, wogegen Trump Wahlkampf geführt hat.

Ramaphosa wird zwar Südafrika vertreten, aber in gewisser Weise könnte er eine schwerere Bürde tragen. In Anbetracht all der rassistischen Sündenböcke, die Trump betrieben hat, könnte Ramaphosa feststellen, dass er bei diesem Treffen tatsächlich ganz Afrika und seine Diaspora vertritt.

Er ist derzeit auch Vorsitzender der G20, was ihm noch mehr Legitimität verleihen könnte, wenn man bedenkt, dass sich die meisten anderen Mitglieder von Trump angegriffen fühlen.

Das bedeutet, dass er sich möglicherweise verpflichtet fühlt, in einer großen öffentlichen Begegnung auf das zu reagieren, was Trump so lange signalisiert hat.

Dies könnte die Begegnung mit seltenen und kraftvollen Dramen ermöglichen, wie wir sie selten zuvor gesehen haben.

Man sollte sich auch daran erinnern, dass Trump als Führer der größten Volkswirtschaft der Welt und ihrer größten militärischen Supermacht bei dieser Art von Treffen immer die Oberhand haben wird, Ramaphosa aber nicht so schwach ist.

Ramaphosas Stärken

Die beiden aufsehenerregendsten Treffen zwischen Trump und anderen Staats- und Regierungschefs im Weißen Haus in jüngster Zeit fanden mit dem ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj und dem kanadischen Premierminister Mark Carney statt.

In beiden Fällen sind diese Länder in hohem Maße von den USA abhängig.

Sowohl Carney als auch Selenskyj gingen in das Treffen, weil sie wussten, dass ihre Länder von Trump abhängig waren (Kanada, weil ihre Volkswirtschaften so miteinander verflochten sind, die Ukraine, weil sie die Hilfe des US-Militärs und der Geheimdienste braucht, um Russland zu bekämpfen).

Das Gleiche gilt nicht für Südafrika. Auch wenn es große wirtschaftliche Schmerzen geben würde, wenn Trump uns höhere Zölle auferlegen würde, würden wir trotzdem überleben.

Und aus innenpolitischer Sicht würde Ramaphosa viel Beifall einbringen, wenn er sich gegen Trump stellt.

Er würde als der Schwarze erscheinen, der sich gegen den weißen Rassismus zur Wehr setzte, verkörpert durch den US-Präsidenten, der oft als "der mächtigste Mann der Welt" bezeichnet wird.

Während es wirtschaftliche Folgen geben würde, gäbe es für Ramaphosa persönlich nur Aufwärtspotenzial. Er würde wie die einzige Person aussehen, die Trump die Stirn bietet.

Und in gewisser Weise ist er vielleicht einzigartig qualifiziert, dies zu tun.

Er ist schwarz, das Staatsoberhaupt eines Landes, das Wiedergutmachung und DEI befürwortet, er hat eine lange Geschichte im Kampf für die Freiheit und ist stolz darauf, ein vielfältiges Land zu führen.

Es würde bedeuten, dass unsere Gasknappheit behoben ist und die USA eine Gegenleistung erhalten.

Es ist allgemein bekannt, dass Energieformen, sei es durch Öl, Uran oder andere Produkte, als Quellen politischer Macht genutzt werden können (weshalb Russland gerne Länder über Rosatom in langfristige Atomkraftgeschäfte bindet).

Dies würde den Eindruck erwecken, dass die USA jetzt in gewisser Weise über einen langfristigen Hebel verfügen.

Kurz gesagt, es ist genau die Art von Deal, die Trump begrüßen würde.

Dies würde auch erklären, was unsere Regierung bisher sehr verhalten auf Trumps Äußerungen reagiert hat.

Während die Beamten auf die "Afrikaans-Flüchtlinge" und einige von Trumps Getöse reagiert haben, ist es im Allgemeinen verstummt.

Es könnte gut sein, dass sie stattdessen hoffen, all den Lärm und die Aufregung zu vermeiden, von denen Trump lebt, und sich stattdessen auf diesen Deal konzentrieren.

Dies wäre eine rationale Entscheidung und würde es Ramaphosa ermöglichen, eine Art Sieg für sich zu beanspruchen.

Es wäre jedoch töricht, zu versuchen, unsere Beziehungen mit der Trump-Regierung langfristig neu zu gestalten.

Trump hat deutlich gemacht, dass der Angriff auf Südafrika ein langfristiges Projekt ist – wir sind die Verkörperung dessen, wogegen er gekämpft hat.

Um es ganz offen zu sagen: Wir sind ein zu nützliches Werkzeug, als dass er es jetzt aufgeben könnte.

Das bedeutet, dass Ramaphosa bei diesem Treffen nur auf einige kurzfristige Siege hoffen könnte.

Es ist ein Zeichen der Dinge, dass das bestmögliche Ergebnis einfach darin bestehen kann, dass es kein Geschrei oder Beleidigungen gibt.

Nur ein ruhiges Treffen kann durchaus ein äußerst positives Ergebnis dieser Begegnung sein. **DEZIMETER**

Quelle: [Daily Maverick, 19.05.2025](#)